

**628** *Christian Grosse*: Les rituels de la cène. Le culte eucharistique réformé à Genève (XVI<sup>e</sup>-XVII<sup>e</sup> siècles) (Travaux d'Humanisme et Renaissance 443). Genf: Droz 2008, 760 S., Leinen gebunden. – In dieser in jedem Sinne gewichtigen Arbeit untersucht *Christian Grosse* Entstehung und Entwicklung des reformierten Abendmahlritus in Genf unter kulturhistorischer Perspektive. Dazu bezieht er den zeitlichen und räumlichen Rahmen der Abend-

mahlspraxis, Diskurse und Praktiken sowie institutionelle Vorgänge in die Analyse ein. Keine Perspektive (ausdrücklich auch nicht die theologische – dies wird mehrfach betont) soll dabei überwiegen. Erst der Gesamtkontext bestimme den Sinn der Rituale (S. 567). Die Quellengrundlage bilden Protokolle von Kirchen- und Stadtrat, der Compagnie des pasteurs und den Gerichten sowie Schriften und Traktate der Reformatoren. Anhand des Abendmahls als Zentrum der reformierten Kultur soll so der Übergang vom Kultus zur Kultur untersucht werden. – In einem ersten Kapitel (*Le renversement de l'autel*) wird die Abschaffung des traditionellen rituellen Systems bis 1536 beschrieben: evangelische Predigt und Unterdrückung des traditionellen Kultus, Auseinandersetzungen um (katholische) Glocken, um Fastengebote und Prozessionen, Ikonoklasmus, die Entsakralisierung von Hostien und liturgischen Geräten sowie Altären. Die Reformation war in diesem frühen Stadium durch Riten der Trennung von katholischen Zusammenhängen und Bräuchen und der Vergemeinschaftung untereinander charakterisiert. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Entstehung einer neuen „liturgischen Kultur“ bis ca. 1555. Hier zeigt sich, dass Grosse trotz seiner ausdrücklichen Abgrenzung von der theologischen, normativen Perspektive diese durchaus mit einbezieht: Es werden Entstehung, Inhalt, Geschichte und Bedeutung der verschiedenen calvinischen und liturgischen Schriften beschrieben. Grosse demonstriert, wie öffentlicher Kultus und private Frömmigkeit im Psalter vereint werden. „*Le parcours liturgique*“ geht über die Wochengottesdienste, den Gebetstag, Sonntagsgottesdienst und Wortgottesdienst zur Abendmahlsliturgie und stellt die Verbindung zwischen weltlicher und spiritueller Dimension der Gottesdienste heraus. Die soziale und spirituelle Funktion des Kirchengebäudes wird im folgenden Kapitel diskutiert. Die Kirche soll als „Heiligungs-Raum“ (S. 284) spirituelle Erfahrungen ermöglichen. Die Verbindung zwischen gottesdienstlicher Erfahrung und Leben in der Welt wird in „*Le temps liturgique*“ untersucht. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit der „*Préparation de la cène*“, zunächst der Kirchenzucht, bei der die Einheit von *corpus christianum* und *corpus politicum* ebenso deutlich wird wie die Einheit von Glauben und Liebe als Fundament der Zucht wie des Abendmahls, auf das sie zielt. Die Erstellung der Glaubenseinheit durch Lehre, Unterdrückung von Andersgläubigkeit, aber auch den Umgang mit Fremden untersucht das 7. Kapitel. Ein eigenes Kapitel widmet Grosse „*Communion et réconciliation*“, in der Methoden der Streitschlichtung ebenso wie die spirituelle Bedeutung der Versöhnung dargestellt werden. Im Epilog findet sich statt einer Zusammenfassung der Ergebnisse ein knapper Ausblick auf die Entwicklungen im 17. Jahrhundert, in dem das Abendmahl mehr und mehr zu einer symbolischen Zeremonie wird. Ein Anhang mit den wichtigsten Texten zum Abendmahl und einer hilfreichen Gegenüberstellung der verschiedenen Liturgien sowie einem Namenregister rundet die Arbeit ab. – Die Arbeit ist von großer Detailkenntnis geprägt und entbehrt dennoch nicht eines deutlich sichtbaren roten Fadens sowie erfrischender Fallbeispiele. Sicher könnte bei einer solchen Arbeit manche Detailkritik geübt werden, und die betonte Abgrenzung von theologischen Studien erwies sich als unnötig, aber die Untersuchung hat nicht nur neue Erkenntnisse im Kleinen gebracht, sondern kann auch eine neue Perspektive in die Diskussion zur Genfer Reformation einbringen. – *Becker*